
Inhalt

Vorwort	9
Grundlagen	15
1. Zur Transkription	15
2. Abkürzungen	18
3. Zeichen und Zitierweise	19
4. Danksagung	19
A. Voraussetzungen	21
1. Allgemeine methodische Voraussetzungen	21
2. Methodische Grundlagen der Jiddistik	24
3. »Es ist gut« – Jossel Bergner und Jizchok Lejb Perez (Beispielanalyse)	34
3.1. Werk, Leben und ostjüdischer Kontext des Malers Jossel Bergner	34
3.2. Jossel Bergners Bilder zu J. L. Perez' Erzählung	37
B. Jiddisch.vor und nach »Czernowitz«	45
1. Das Jiddische als Kultursprache der Aschkenasim. Außen- und Innen-Perspektiven.	45
2. Vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert	47
3. Die Haskala und die Entstehung der modernen jiddischen Kultur .	50
3.1. Jiddisch und die Haskala – Allgemeines	51
3.2. Jiddisch und die Haskala – Beispiele	53
3.3. Überwindung der Tendenzliteratur im Geiste der Haskala . .	56
4. Der Jiddischismus	64
5. Die jüdische Sprachkonferenz in Czernowitz 1908 und ihre Rezeption	70
5.1. Die Haupttagesordnungspunkte der Konferenz	71
5.2. Reaktionen 1908 und danach	74

5.3. Die Konferenz bei jiddischen Schriftstellern aus Galizien und der Bukowina	78
5.4. »Czernowitz« und die Gegenwart	81
6. Nach »Czernowitz« bis zum Ersten Weltkrieg	84
C. Die moderne jiddische Kultur	87
1. Die Zwischenkriegszeit	87
2. Jiddischismus in Österreich	91
2.1. Allgemeines zu den Zentren	91
2.2. Jiddische Kultur im Wien der Zwischenkriegszeit	101
2.3. Jiddische autobiographische Texte aus Galizien	118
2.4. Motive in den jiddischen Autobiographien der Bergner-Familie	131
3. Jiddische Kultur in Lemberg	140
4. Uri Zvi Grinbergs <i>Mefisto</i> und die Identität in der Sprache – am Kreuzweg der jiddischen Moderne: Lemberg – Warschau	152
4.1. Uri Zvi Grinberg und sein Werk <i>Mefisto</i>	155
4.2. Das Sprachmaterial in seiner Beziehung zu den drei »Säulen«.	161
4.3. Fazit	168
5. Diaspora und Exil in der jiddischen Dichtung aus Österreich	169
5.1. Definition der Diaspora	172
5.2. Thematisierung der Diaspora	176
5.3. Vertreibung, Schoah	183
5.4. Im Exil	186
5.5. Bilanzen	189
6. Zweiter Weltkrieg, Schoah und danach	193
6.1. Versuche der Neuorientierung (Jacob Glatstein)	195
6.2. Bittere Bilanzen	202
6.3. Israel	206
D. Die Anderen und die Eigenen (<i>Esau und Elija in der jiddischen Literatur</i>)	217
1. Die Anderen und die Eigenen in der Diaspora	217
1.1. Die Gojim als die Anderen	217
1.2. Eigene oder eigene Andere? – Sefarden und Marranen.	223
1.3. Die Marranen in der jiddischen Kultur	229
2. Ejssev – das Gegenüber im Goleß. Esau in der jiddischen Literatur	242
2.1. Esau und die jiddische Kultur	245
2.2. Traditionelles Esaubild und jiddische Idiomatik	246
2.3. Esau bei den »Klassikern« der jiddischen Literatur	248

2.4. Esaudarstellungen vom Ersten zum Zweiten Weltkrieg	256
2.5. Esau und die Schoah	260
2.6. Aussichten	262
3. Eljohu HaNovi	264
E. Tendenzen der Gegenwart	279
1. Übersetzungen ins Jiddische	279
1.1. Literarische Übersetzungen in das Jiddische – bis zum 21. Jahrhundert.	279
1.2. Zur Bibliographie von Übersetzungen ins Jiddische	292
1.3. Bibliographie von Übersetzungen ins Jiddische	294
2. Gegenwärtige Tendenzen	312
2.1. Jiddisch als »nostalgisches« Thema zu Beginn des 21. Jahrhunderts.	318
2.2. Erste Ausblicke	332
2.3. Vorläufig letzter Ausblick auf die postdiasporische Phase der Jiddischkultur – am Beispiel von Alexander Spiegelblatts »elegje«	333
F. Anhang	349
I. Bibliographie	349
1. Primärliteratur	349
2. Sekundärliteratur	356
2.1. Bücher und Aufsätze	356
1.2. Zeitschriften	370
1.3. Internetquellen	371
II. Verzeichnis der Abbildungen	372
Personen- und Stichwortregister	375